

## **Kritische Darstellung einer ehemaligen Ehrenbürgerschaft Hindenburgs am Beispiel der Stadt Kiel**

Paul von Beneckendorff und von Hindenburg wurde am 2. Oktober 1847 in Posen als Sohn einer preußischen Offiziers- und Gutsbesitzerfamilie geboren. Als junger Offizier nahm Hindenburg an den Kriegen 1866 und 1870/71 teil. 1903 wurde er zum Kommandierenden General der 4. Armee in Magdeburg ernannt und 1911 aus dem Dienst verabschiedet.

### **Der "Sieger von Tannenberg"**

Bei Kriegsausbruch 1914 wurde General Hindenburg reaktiviert. Der 67-Jährige erhielt am 22. August 1914 die Führung der 8. Armee und schlug die tief nach Ostpreußen eingedrungenen russischen Truppen vom 23.-31. August 1914 bei Tannenberg. Nach neueren Forschungen kommt der Stuttgarter Historiker Wolfram Pyta zu der Auffassung, dass sich Hindenburg nach der Schlacht eigenständig seinen Mythos als „Sieger von Tannenberg“ schuf. Seit Sommer 1916 bildeten Hindenburg und Ludendorff die 3. Oberste Heeresleitung (OHL), die nicht nur militärische, sondern zunehmend auch politische Entscheidungen traf. Im Juni 1919 legte Hindenburg seinen Oberbefehl nieder. Im November 1919 erklärte Hindenburg vor einem parlamentarischen Untersuchungsausschuss, dass die Ursache der deutschen Niederlage darin gelegen habe, dass die im Feld unbesiegte Armee durch die Novemberrevolutionäre von hinten erdolcht worden sei. Diese Dolchstoßlegende, obwohl sachlich völlig haltlos, fand in der Weimarer Republik vor allem in rechtsnationalen Kreisen breite Anerkennung, auch in der nationalsozialistischen Propaganda.

### **"Steigbügelhalter Hitlers"**

Im Jahre 1925 starb Reichspräsident Friedrich Ebert. Die Rechten, einschließlich der Nationalsozialisten, stellten im 2. Wahlgang Hindenburg als Kandidaten für die Nachfolge Eberts auf. Mit 14,7 Millionen Stimmen siegte er. Die Wahl Hindenburgs zeigte den politischen Rechtsrutsch in der Weimarer Republik. Obwohl Hindenburg der Monarchie verhaftet blieb, leistete er den Eid auf die demokratische Weimarer Verfassung und verhielt sich in seiner ersten Amtsperiode ihr gegenüber loyal. Während der Weltwirtschaftskrise und deren wirtschaftlichen Schwierigkeiten zerbrach in Deutschland 1930 die große Koalition. Hindenburg ernannte den Zentrumsabgeordneten Heinrich Brüning zum Reichskanzler, ohne das Parlament einzuschalten. Der Weg der Präsidialkabinette war beschritten. Wie gefährdet das demokratische System der Weimarer Republik war, zeigt die Reichspräsidentenwahl 1932. Hindenburg war dieses Mal Kandidat der gemäßigten republikanischen Parteien Zentrum, SPD, DVP, BVP. Er erhielt im 2. Wahlgang 53% der Stimmen gegenüber Hitler (36,8 Prozent). Am 30. Januar 1933 ernannte Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler. Wolfram Pyta kommt zu der Erkenntnis, dass Hindenburg dabei im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte war. „Der Reichspräsident war nie eine Marionette in den Händen seiner Berater.“ „Hinter Hitlers Ernennung steckte eine rationale Entscheidung Hindenburgs: Er sah die Chance, statt einer allein auf die präsidiale Macht gestützten autoritären Regierung seine Vision von der 'Volksgemeinschaft' zu verwirklichen. Er hoffte, die politischen Verhältnisse der Weimarer Republik zu überwinden. „Er wollte die völlig zerstrittene Rechte zusammenführen – das ging in seinen Augen nur mit einem Kanzler Hitler“ (Pyta). Damit war Hindenburg wissentlich „Steigbügelhalter“ Hitlers. Hindenburg starb am 2. August 1934 auf Gut Neudeck/Ostpreußen.

### **Aberkennung der Ehrenbürgerschaft - Umbenennung des Hindenburgufers**

Im Januar 2013 stellte die Fraktion der Linken in der Ratsversammlung den Antrag, Hindenburg die Ehrenbürgerwürde abzuerkennen und ein Verfahren zur Umbenennung des Hindenburgufers einzuleiten. SPD, CDU, Grüne und der SSW beschloss daraufhin, dass die Verwaltung die Bedeutung, die Hindenburg für Kiel gehabt hatte, darstellen und eine Informationsveranstaltung organisieren sollte. Das Stadtarchiv stellte fest: „Hindenburg hatte keinerlei besonderes Verhältnis zu Kiel. Vielmehr wollten die Nationalsozialisten 1933 Hindenburgs Rolle bei der sogenannten Machtergreifung würdigen.“ In verschiedenen Gremien fanden lange und fundierte Auseinandersetzungen mit dem Thema statt, an denen sich auch Bürger beteiligten. Im Januar 2014 beschlossen SPD, Grüne und Linke mehrheitlich in der Ratsversammlung die Umbenennung des Hindenburgufers. Gemeinsam mit der CDU-Fraktion wurde entschieden, Hindenburg aus der Liste der Ehrenbürger zu streichen.

Text: Christa Geckeler

Quelle: [https://www.kiel.de/de/kiel\\_zukunft/stadtgeschichte/ehrenbuenger/\\_paul\\_von\\_hindenburg.php](https://www.kiel.de/de/kiel_zukunft/stadtgeschichte/ehrenbuenger/_paul_von_hindenburg.php)

Hindenburg gibt den Blick  
frei auf die »Wahrheit« der  
Dolchstoßlegende. Zeichnung  
von Werner Hahmann aus  
dem *Kladderadatsch*,  
November 1919.



Wie die Sturzfliegen